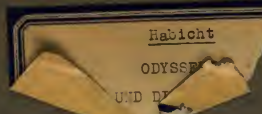

Princeton University Library
32101 066402965


Habicht
ODYSSE
UND D

VICTOR CURT HABICHT

ODYSSEUS UND DIE SIRENEN

EIN GESPRÄCH



DER ZWEEMANN / VERLAG / HANNOVER


DZ



VICTOR CURT HABICHT

Odysseus und die Sirenen

Ein Gespräch

1920

DER ZWEEMANN / VERLAG / HANNOVER

Die Sirenenlieder dieser Dichtung sind mit mir geboren. Das Ganze niederschrieb ich in dem mich überschüttenden Frühjahr 1918 zu Miltenberg a. M. im Riesen.

Dem Dichter des Maropampa, dem lieben Bruder vom einzigen Mittelrhein widme ich diese Dichtung in kameradschaftlicher Freundschaft.

ODYSSEUS UND DIE SIRENEN

Das Schiff des Odysseus und seiner Gefährten. Gegenüber ein Streifen Land, immer deutlicher werdend: die Insel der Sirenen. Windstille setzt ein. Ein fanfarenhaftes Blau entströmt dem wolkenlosen Himmel.

ODYSSEUS

Die Segel ein! Die Ruder aus! Kurs auf die Insel!
Pilot, halt fest am Steuer! Hin! Und zage nicht! – –
Eurilochos und Perimedes! Nehmt die besten Stricke
Und bindet mich, so eng Ihr könnt, am Mastbaum an.

EURILOCHOS
die Stricke um Odysseus legend

Zu sehn gibt's auch! – Vielleicht verlocken jene
Uns noch viel mehr durch Anmut der Gebärden,

Als durch den Sang und Zauberton und geile Worte . . .
Sie werden winken, verklärt von dem Lichte,
Hinhalten die Leiber, aufstrahlend, versengend
Im Weiß vor der Bläue, verlockend wie Veilchen,
Das Rund ihrer Brüste, die Schenkel erglänzen,
Fangseile die Arme und Fallen die Augen.
O schirme uns, schütze uns, Herr der Gefahren.

PERIMEDES
eifriger windend, bindend

Hier nimm dies Ende, binde, knote, schweige!
Mißstaltete und ekle sind es – Frauen . . . . Frauen . . . .
Was sollen die uns? Locken die? – Uns? Satte,
Zum speien satt von Zauberinnen, die bei Kirke
und Kalypso unser Mark mit Wollust sogen.

ODYSSEUS

Schweigt beide! Zieht und bindet. Fest! Noch fester,
Noch einmal: keiner wag' es, diese Bande loszumachen,

Auch wenn ich rase, tobe, flehe, — weine.
Schnell, schnell, verstopft die Ohren mit dem Wachse!
So! — Hört mich einer? Hört, Ihr Leute! — Keiner
hört mich! — — — —
Ah Töne! — Lockende! Lockt nur! Ein Preis für
Schwache,
Süßlicher Reiz für Frauen, Kinder, Greise, Narren;
Mich rührt Ihr nicht! — — — Seltsam! — Pocht doch
mein Herz?
Verschlagner, Vielgewandter, läßt Du Dich, auch Du,
betören?
Laertes' Sohn, o lache, lach' des zimperlichen Zirpens!
Ich lache! — aber künstlich klingt dies Lachen. — Ich
höre,
Lausche, sauge hingegeben, flute im Zauberspiele
Heißer Töne hin und her — und bin bezaubert;
Nein entflammt, entwurzelt — und winde mich vor Süße,
Vor allzugroßer Süße, der kein Herz den Riegel
schlägt! — —
Da stehn sie! O, Sirenen! Auf! Strömt die Gesänge
des Verführens.

O Lust! Hin! Ewig dort! – Entfesselt mich, ihr Freunde,
Seht Qualen winden, fühlt die Augen, ahnt mein Wollen!

EURILOCHOS

Ich seh Dich, Herr, nur Dich, und lese in den Augen. –
So göttlich ist die Macht! So hirnzerschlagend! – –
Was mögen sie verkünden?
Ich rühr mich nicht! Ich laß Dich nicht und stirbst Du vor Begehren.

DIE SIRENEN

gemeinsam

Komm, Fremdling, komm, wir wollen Dich frieden,
Komme zu uns, wir werden Dir bieten,
Was keiner empfing! – Nur ein Vorschmack drang Dir
Aus unsrer Künste unendlichen Zahl.
Komm, Fremdling, komm und laß Dich beschenken,
Komme zu uns, wir wollen gedenken,
Daß Du ein Mensch nur; – – – weiser wie wir
Scheide einst, bleibe hier. Dein ist die Wahl.

ODYSSEUS

Ich sehe Schädel; Knochen bleichen, brennen;
Mir graust, — — ich traue Eurem Locken nicht.
Sprecht deutlicher! Verkündet Eure Gaben!
Und einzeln rede, die den Preis verspricht!

ERSTE SIRENE

Penelope! — Jetzt steht sie auf von ihrer Weberei,
Jetzt tritt sie zu der Tür und lauscht, ob Telemach
Nicht kommt, sich Mut zu holen zu der neuen Reise,
Die ihn, Athena's Rat gehorsam — guten, guten Knaben —
Nach Lakedämon führt, Odysseus' Heimkehr zu
erfahren . . . .
Sie hebt die Hand, streicht über Aug' und Schleier,
Seufzt tief — und spricht ein Wort, doch leise, leise:
Odysseus!

ODYSSEUS

Du kennst mich! Siehst sie, die ich qualvoll suche!
Mehr! Mehr! Genau! Beschreibe jeden Zug der Mienen,

Jed' Lüftchen, das ihr Atem in dem Raum berührt,
Jed' Licht, das ihre Augen streift und heitert,
Jed' Bleichen und Erröten, Zittern, Ballen ihrer Hände,
Jed' Zucken ihrer Schultern, Armebreiten und Verzweiflen,
Genau! – Hörst Du? Genau! Daß ich sie leibhaft schaue.

ERSTE SIRENE

Fremdling, Odysseus, wie bist Du bescheiden,
Rührtest nur leise am Vorhang der Welten,
Sahst nur ein Stückchen, ein kleines, Euch beiden
Traulich. – Denk' an Achilles, Agamemnon, die Helden,
Alle! – – – An Alle! An Alles auf Erden,
Komme und Dein soll die Ewigkeit werden!

ODYSSEUS

winkend, die Stricke straffend

Los! Macht mich los, Ihr Freunde, seht nicht länger,
Wie ich mich drehe, quäle, straffe!

Lach' nicht, Eurilochos, ich treff Dich mit den Augen,
Du, Ängstling, ahnst es nicht, was mir verheißen. —
Er lacht! Lacht höhnend, mich verachtend, weiter.

ERSTE SIRENE

Allschlau! In Dunkel getaucht
Streifst Du den Kern,
Wahres gebraucht und mißbraucht,
Bist Du ihm fern.
Allschlau! Willst Götter umgehn,
— Bist ja so klug, —
Ach Dir und allem Geschehen
Streift nur ein Trug.
Brennend im Herzen Dir loht,
Wünschst es so gern,
Allschlau! komm, nimm, den ich bot,
Stürmend den Kern.

ODYSSEUS

O Qual! Was bot sie? Ewigkeit? Allwissen? —
Viel? Frag mein Herz und prüfe, ob es viel ist,

Zu wissen, was sie tun die Lieben. — Hinwehend wie
ein Lufthauch
Dort zu sein, zu sehn, zu finden, was ein Blick uns
kündet
In tausend bessren Stunden — Viel? — — — O nein!
Wissen?: Angel, Haken, Köder, trübes Licht,
Flieht Haben, Halten und Genießen in die Weite. —
(Zur Sirene) Schweige! — Lock' nicht, rührest und verführst mich
nicht,
Behalt die Greisengaben, — rede Du mir zweite.

ZWEITE SIRENE

Kalypso! — Eine Zauberblüte aus dem Bade rankt die
Göttin,
Lüfte beben, preisen Klang und Schmelz der Glieder,
Und Dienerinnen schwanken, schmale Lippen beben:
„O Schönheit, Leib, so weiß, Brüste wie Birnen,
Himmliche Brüste mit leuchtenden Malen,
Bezaubernden Malen auf schwebenden Hügeln" —
Zuckt sie die Arme? Verquält? Nein, nein, wie zum Tanze

Nackt steht die Göttin auf blinkenden Säulen,
Marmornen Schenkeln, bezaubernden Häfen.
Braunfarbne Locken umkosen die Schultern,
Decken das Antlitz, die funkelnden Augen,
Sterne, vielliebe, betörende Sterne.
Siehst Du, Odysseus, o siehst Du ihr Brennen?
Hafte Dich fest dran, erbebe, verzücke,
Künden Dir Wollust, unendliche, schwere . . . .
Komme, Odysseus, o komme zum Eiland,
Was Dir Kalypso, die weise, geboten,
Die Dich nicht hielt, die zaubernde Göttin,
Soll Dir in Ewigkeit — brausender werden —,
Lust ohne Ende und Lust ohn' Ermatten,
Will ich Dir spenden. Du kommst doch, Odysseus?

ODYSSEUS

schreit, zerreist die Stricke halb, Eurilochos und Perimedes springen hinzu, ihn stärker zu fesseln

Gesellen! Freunde! Los! Tod, Knochenbleichen,
Komme, was mag, nur los aus den Banden!
Hin auf das Eiland! Hin der Verheißung.

PERIMEDES

Er schreit! Aus seinen Augen quillt das Weiße,
O armer Mann! Ich höre nichts, ich feßle und ich warte.

EURILOCHOS

Entsetzen! Diese Augen funkeln Sterne,
Blitze, Erdbeben; rollen wie die hellen
Getroffner — nein, noch geller wie die brünstiger, wilder
Stiere.
Dreimal umwinde der Baststrick den Armen; —
Odysseus? Du hörst nicht? ich habe Erbarmen,
Dein Auge sticht Irrsinn, peitscht Schmachsal der Tiere.

ZWEITE SIRENE

Irrst und trügst und glaubst es selbst nicht;
Lockung speist die eigne Brust;
Kleine Lust, kleine Lust!
Hoffst und fährst und weißt es selbst nicht,
Eitles Ziel! Ist unwert Dein;

Mensch, wie klein, Menschlein klein.
Komm und wolle, woll' es selbst nicht,
Lodernd speist Dich meine Lust,
Die's gewußt, die's gewußt,
Eil' und sieg' und wünsch' es selbst nicht,
Lösend wird Dir Dein Geschick,
Götter-Glück, letztes Glück!

ODYSSEUS

Weh, Hunde, preßt mir Arm und Beine, alle Glieder,
Blut quillt aus allzustraffer Bindung aus.
Blut quillt aus Augen vor Begehren.
Odysseus? – Glaubst Du, Mann, bewandert in der
Liebe,
Was sie Dir heißt? Dir, Göttinnen am Busen,
Schwenkte Freiheit, Freiheit Zauberfahnen –
Dir? – Knaben ein Ding, das sie gehren und gehren,
Ersehnen, ertrotzen und koste es Leben,
Sattlose Gier von Weibern, die nicht enden,
Das eine, eine immer sinnlos zu erbitten.

Männer, Odysseus, lockt tieferer Preis!
(Zur Sirene) Schweige mir, Hure, lang kenn ich die Spiele;
Törichten Zwangs uns beugende Sklaven
Nennst Du dann Herrn und Meister des Glücks?
Glück? — — — O, Sirene, das funkelt in Stirnen;
Gleicht nicht dem Zucken von Mündern und Schenkeln;
Rede mir Dritte, doch schweige von Dirnen.

DRITTE SIRENE

Antikleia! — Rauscht noch um Dich Klagelaut der Armen,
Stehst noch wahnsinnhaft vor ihrem Schicksal,
Hörst noch wimmern Deine Mutter,
Bebt noch wieder „Ach!" der Toten?
Streck die Hände noch wie damals,
Zu der Mutter, Deiner Mutter — laß sie sinken.
Lasse sie sinken und weine und ächze,
Daß Du unfähig, zu wenden ein Schicksal.
Menschlein! Du standest und wehrtest mit Streichen,

Daß sie Dir tranken vom heiligen Blutmahl
Alle die Schatten, die kamen und klagten,
Schrieen und heulten und fluchten dem Tode!
Keiner von ihnen, die Mutter, die Mutter! — dankte
und nahm sie die Rettung des Kömmlings,
Alle versanken dem Zirkel des Todes,
Schwanden aufheulend wie nächtliche Eulen,
Gingen zum Boden der Nacht und des Eises. — —
Komme, Odysseus, o komme mir Fremdling,
Weisheit nicht, Leben nicht, auch nicht die Liebe,
Ewigen Tod zur Gabe ich biete, komme, o Fremdling! —
Komme, verträume nur eine der Nächte,
Eine am Eiland — — — und brünstig verlodern
Darfst Du in Nichts! O höre Odysseus,
Jammernden Schatten und klagende Seele
Soll nicht ein Gott Dir verhängen, ertrotzen,
Wunschloses Gleiten, Vergehen im Schweben,
Ewiges Nichtsein, o Fremdling, bescher' ich,
Komme, gedenke des Jammerns der Mutter,
Komme und gehe und kehre nicht wieder.

ODYSSEUS

mit äußerster Kraft an den Stricken reißend. Der Mastbaum kracht.

Ihr Freunde! Helft mir, Los! Um alle Götter!
Ihr Hunde, wollt nicht? Los mich! Schreie!
Los von dem Mast, hinein in Freiheit!
Hinein in ewig quallos, süßes Schlafen!
Ich schreie! Bersten Ohren? Wachs zerplatze! Ihr
Hunde, los!
Ich brülle: Los! Eurilochos! Gehorcht, Ihr Memmen!
Hinüber! Hin! Ich muß, ich will im Wahne enden.

DRITTE SIRENE

Allmein! Alldein sollte sein,
Listiger, was Dir gefiel,
Prüfe doch was denn war Dein,
Sage mir, war es so viel?
Allmein, alldein wird die Welt,
Gehst Du hinüber, hinauf,
Komme nur, zu mir gesellt,
Springen die Tore Dir auf!

Allmein! Ich biete Dir dar,
Atemlos, was Du erstrebt,
Wünsche, so wird es schon wahr,
Nimm Dir, worum Du gelebt.

EURILOCHOS

O Gott, die Augen! Was betörte? Male mir Entsetzen
Mit allen Künsten, Bildner, dies wirst Du nicht schildern,
Und wenn Du Gorgos Haupt mit allem Grauen überschüttest.
Aufrütteln gilt's die Freunde. Stricke! Legt sie um ihn,
Bedeckt ihn, ziehet fest! Ihm stand ein Gott vor seinen Augen,
Das Glück, der Wahnsinn, Liebe — oder Sterben?
Ja, Tod nur kann den Menschen so verzaubern,
O wie so klar! Der Tod! — Die Bestie dies zu künden!
Herum, Du Schaf, nur fester! Herr ist weniger als Sklave,
Zieh, daß das Blut aus Adern spritzt, es ist zu stillen,
Der Lockungsstrahl versengt, zerreißt ihm Menschenbande.

ODYSSEUS

lange starr sinnend

Schon ferner klingt der Sang, Musik, die mich umwahnte,
Es ebbt das Blut, leis schwingt der Drang zu Ende,
Odysseus, lausche, Vielerfahrner, lerne und begreife,
Nimm letzter Lockung, letzten Suchens süßen Kern
Und denk' an Dich, wenn Du ihn prüfend speisest.
Vorbei! — Entschwebend rückt die Insel! Stimmen
werden matter,
Es war ein Traum! — Weisheit besaß ich, hab ich, —
ob sie ewig bleibe,
Was kümmert's mich? Leben ward mir, wozu überdehnen
Zu schmalem Rest? Und Liebe? Zieh vorüber schmei-
chelndes Vergessen!
Doch Nichtsein! — Denk! — Such' Deine Heimat
Laertiade,
Such' Deine Insel! Schwebe dort und klage, heule,
Lechz' nach dem schwarzen Blute, stöhne, bringe zum
Erbeben
Jedweden, der Dich ruft! Sei Schauer, Schatten, Grausen
und Nachtpeine,

Was kümmert's Dich? Schwebt nur um Deine alte
Heimat,
O, Ithaka, Dein Leben, letzter Rest, der bleibt und fühlt,
Was soll dann quälen, was betrüben? Alle Wünsche
schweigen!
Die Fesseln los! Ich neige mich, seht doch entschwinden,
Entgleiten dieses Traumland — täuschend hohle Prü-
fung. —
Ich schreie: Los! Die Fesseln ab! Ruder geschlagen!
Takt! Auf zur Heimat! Auf zu selbstbestimmten Tagen.

Der Himmel verfinstert sich. Winde wehen. Die Wogen steigen.

Ruder ein! Segel hißt! Hoch alle Segel!

EURILOCHOS

Wie sanft die Züge werden: väterlich und liebend,
Sieht er den Sohn vor seinem hochgetürmten Hause?
Schwelen des Leids, der Liebe und des Todes blaßen nieder.
Jetzt blickt ein Mensch, ein Vater und ein Gatte.
Odysseus, ich seh' auf! Ein Eiland schwebt in Nebel-
falten,

Dort stehen Zauberfrauen. Laß sie! Ho, ich wage:
Das Wachs heraus! – ich lausche, warte.

ODYSSEUS

Ruder ein! Segel hißt! Hoch alle Segel!
Zur Scylla und Charybdis Kurs, Pilot!

Pause

Eurilochos, getreuer, bester, der mich wohl erkannte,
Recht tatest Du! Öffnet die Ohren! Alle! Alle!
Ich will verbergen nicht, was jene lockten, sangen,
Und was ich litt, soll jeder wieder leiden!

EURILOCHOS

Doch! Einen schwachen Abfall wirst Du uns nur reichen;
Wie schön die Qual, wie tief und schwer ihr Greifen,
Das sah nur ich, ich konnte es erleben,

Was Du gefühlt, und jedem Schwung des Herzens
War ich so nah, wie es dem Mensch gegeben,
Wenn ihm die Seele folgt, zur Seele einzutauchen.

ODYSSEUS
plötzlich schwankend

Ihr Freunde, glaubt nicht, ... Frauen, die ich hörte,
Sie redeten, was Frauen immer reden, seufzen,
Sie lockten mich mit Gaben, die wir halb verschmähen,
Mit Weiberlisten, die die Knäbchen: Paris sinnlos machen.
Doch wand ich mich, und saht ihr mich erbeben
Und flehend im Gespreng der Fesseln um die Freiheit
betteln,
So glaubt, es war's nicht wert! Auf! Ich befehle:
Rudert an! Eins zwei! Rudert an! Feste rudert!
Der Heimat zu! Durch Kampf und Tod und jede der
Gefahren!
Auf! meinem Willen zu! Auf! meinem Streben zu!
Mein Wollen herrscht! Auf! Rudert an! Eins zwei!
Und mit dem Wind' und heim – o heim! – durch Kraft
und Trotzen!

EURILOCHOS

Täuschender, selbst getäuscht; Blendender, selbst geblendet,
Ein schmales Licht, halb vom Gefühl gespeist halb von der Eitelkeit,
Dein ist Dein Ziel! Drum schweige! Doch eigner Mund verkünde frei:
Selbstwahn, Selbsttrug, o mehr als Ruhm, als Leben, als die Lust der Frauen,
Verführn dies Schiff, einpressen uns, die Sklaven, kalt in das Verderben.

(Odysseus droht mit der Faust. Schweigen, Rudern, Achzen, Takt.)

SIRENEN

aus weiter Ferne

Keine versprach es Dir ganz,
Letztes noch hütend,
Siehe die Schädel im Glanz,
Eitles noch brütend,
Tor aller Toren!

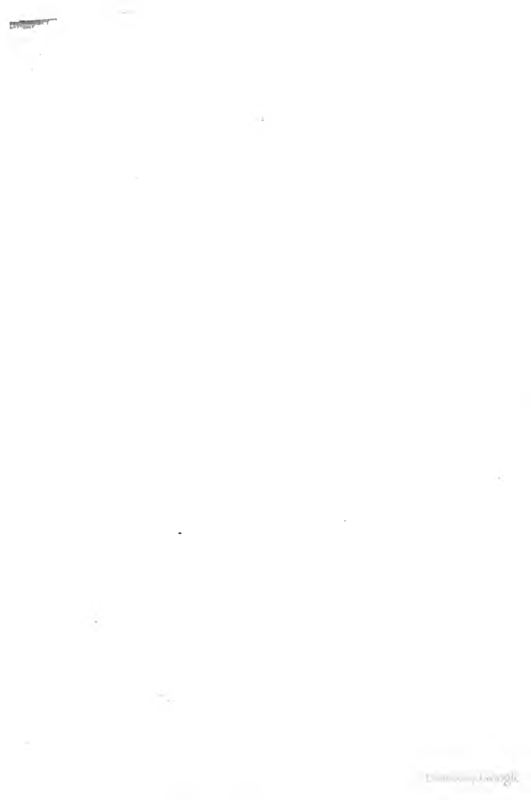
Alles verloren,
Jenen so gleich, die nicht warfen dahin,
Was sie wollten,
Was sie sollten,
Den eitlen, den menschlichen, törichten Sinn.

ODYSSEUS

Locket mir ferne, nur fern,
Höre Euch gern.
Tor oder Weiser mag sein,
Wer es vermag.
Menschlein, o Menschelein,
Selber sie sprach,
Eine der Lockenden dort,
Menschlein, o wunderlich' Wort:
Torheit halb, Weisheit fast,
Stehend am ragenden Mast,
Bin Ich doch viel!
Wollen, o brausendes Glück, ...
Pressen in Wollen hinein,

Selber der Wollende sein,
Herrscher und Zwinger mit List,
Leben und Liebe vergißt,
Sterben und Göttergeschick. . . . . .
Mein ist der Weg, und mein die Gefahr,
Segle mein Weh um Ithaka klar!

Näher grollen die Schrecken der Scylla und Charybdis. Hohnlache der Sirenen. Odysseus' Augen sinken. Er schreit.



Vom gleichen Verfasser erschienen:

im Zweemann / Verlag / Hannover

DER FUNKE GOTT / Gedichte

im Verlag Paul Steegemann / Hannover

ECHNATON / Novelle / 4. Auflage

TRIUMPH DES TODES / Ein Mysterienspiel / 2. Auflage

DIE SELIGE WELT / Der Psalm vom Menschensohne

DIE LETZTE LUST / Ein Roman / 3. Auflage


EDLER & KRISCHE
HANNOVER





EDLER & KRISCHE
HANNOVER

